

Pränumerationspreis:
für Ungarn mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franko-Post-
versendung:
ganzzährig 8. 16.—
halbjährig 8. 8.—
vierteljährig 8. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

**Redaktion und
Administration:**
Donnstag, 18, im eigenen Hause
— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Südwingarn

Pränumerationspreis:
für Ungarn mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franko-Post-
versendung:
ganzzährig 8. 16.—
halbjährig 8. 8.—
vierteljährig 8. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

**Redaktion und
Administration:**
Donnstag, 18, im eigenen Hause
— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 30.

Lugos, Sonntag den 12. April 1903.

11. Jahrgang.

Die Ostern-Pastete.

Lugos, 11. April.

Nun haben wir die Pastete! Vor vier Jahren wurden die Ingredienzien zusammengetragen, und Baron Desider Bánffy wurde angezündet und verbrannt; an dem Feuer, welches man aus ihm machte, wurde sie gebacken. Mundet sie den Herren Köchen? Sie ist noch lange nicht aufgezehrt und schon hat sich das ganze Land den Magen verdorben und die Uebelkeiten sind in allen Schichten an der Tagesordnung. Und niemand findet ein Mittel zur Heilung, denn die Pastete hat sich in Stein verwaandelt und ist unverdaulich geworden, absolut unverdaulich.

Es ist rührend, wie eifrig man jetzt das Heilmittel herbeiführt, das Baron Bánffy in Anwendung bringen wollte, ohne daß man ihn selbstverständlich zu nennen wagt, denn er ist Koloman Széll noch immer der Gottseibeiuns und nicht der heilbringende Arzt. Ein großes, der Regierung nahestehendes Blatt schrieb vor einigen Tagen: „Da müssen Dämme gebaut werden, haltbare Schutzdämme für die öffentliche Wohlfahrt und da soll die Mitarbeit eines Jeden, der ehelichen Willens ist, willkommen sein . . . Provocirt die äußerste Linke die Entscheidungsschlacht, so muß diese gründlich geschlagen werden, schonungslos, rücksichtslos, denn Ungarn kann die periodische Wiederkehr der parlamentarischen Anarchie nicht mehr vertragen.“

Ja, was wollte denn Baron Bánffy vor vier Jahren sonst, als solche Schutzdämme bauen? Was wollte er sonst, als die Entscheidungsschlacht gründlich schlagen, um Zustände, wie sie jetzt das Parlament zum Schauplatz unheilvoller Tumulte gestalten und das Land durchwühlen und in eine unglückliche Sterilität stürzen, für die Zukunft unmöglich zu machen? Was wollte er denn sonst? Absolut nichts Anderes! Heute wird das, was Bánffy gewollt, als die einzige Rettung angesehen, doch damals — „Ja, Bauer, das ist ganz was Anderes!“ Damals war die Unabhängigkeitspartei genau in solcher Lage wie heute, die Nationalpartei geberdete sich wie toll, sie hatte eine wahre Berserkerwut, sie zerfleischte Bánffy täglich aufs Neue, daß ihr das Blut übers Kinn täglich hinabfloß, und angesichts solcher ehelicher Entrüstung glaubte auch die bis dahin eine feste Mauer bildende liberale Partei nicht länger widerstehen zu können. Es kamen die Dissidenten, welche nicht länger mit Bánffy gehen wollten, der Präsident des Hauses verließ seinen Platz und die Unzufriedenen scharten sich um ihn. Bald war die Vereinbarung getroffen, Bánffy zu opfern, und Koloman Széll der Mann des Friedens,

sollte ihn ersetzen. Und Széll schuf den Frieden, denn Frieden auf allen Linien. Die Herren Polónyi Lóth, Agron e tutti quanti, die wie Schakale gehult hatten, wurden zarte Lämmer auf gründer Weide, die Nationalpartei, die bis an die Ellenbogen in Blut watete, begann plötzlich gemütvoll aus der Hand zu fressen und wünschte sich nichts Besseres, als im Schoße Derjenigen aufzugehen, die sie bisher bis aufs Messer bekriegt hatte, und sogar die Volkspartei begrub die Streitart für einige Zeit. Friede war es, sonntäglicher Friede, die Parteien hatten Urfehde geschworen, und im weißen Gewande der Unschuld ging Koloman Széll zwischen den Reihen segnend als Friedensengel einher. Nun, wir haben den Frieden genossen, drei, vier Jahre lang. Aber welcher Friede war das? Er glich einem Stück Ackerfelde, auf dem früher Weizen und Roggen, daneben allerdings auch Unkraut wuchs. Nun wurde dieses Feld mit Steinen beworfen, bis es von denselben ganz bedeckt war. Weizen und Roggen konnte dort nicht ein Hälmchen mehr wachsen und nur das Unkraut schoß zwischen den Steinen mächtig wuchernd empor. Was hat uns der Friede gebracht, den Koloman Széll vor vier Jahren so glücklich inauguriert hat? Unser wirtschaftliches Leben ist total zugrunde gerichtet worden; einst bewundert und geehrt, macht man sich heute über Ungarn lustig, wir werden von Oesterreich tagtäglich beleidigt und verhöhnt, und es gibt keinen Sprößling der Reaktion, der in diesen vier Jahren in Ungarn nicht kräftig Wurzel geschlagen hätte. Oder ist es Erfindung, daß Handel und Industrie zu Gunsten der Agrarier niedergestreckt wurden, daß der Liberalismus eine Todeswunde empfing und der Klerikalismus kühn und unduldsam bei hellem Tageslicht durch die Gassen schreitet?

Das sind die Errungenschaften, welche diese vier Jahre des Friedens uns gebracht haben. Und heute — heute sind wir auch mit unserem Parlamentarismus ärger daran, als vor vier Jahren, denn damals gab es noch einen Ausweg: Wenn Bánffy fallen gelassen wurde, nahm die Obstruktion ein Ende. Heute aber, wenn auch Széll sich zurückziehen sollte, würde es doch keinen Frieden geben, das Lohwabohu würde nur noch ärger werden, und es gibt keinen Menschen, der einen Ausweg zu finden wüßte.

Es gibt keinen Ausweg, Koloman Széll wäre zu schwach, um das zu vollführen, was Desider Bánffy vor vier Jahren vollführen wollte. Allerdings ist nun auch die Situation eine viel schlechtere geworden: Die damals festgefügte liberale Partei ist inzwischen zerklüftet worden und der Klerikalismus, der damals noch schüchtern in seinen Winkeln einherkroch, fährt jetzt überall mit rücksichts-

loser Faust herein. Nicht einmal Bánffy wäre es heute in stande, die Meuterer verstummen zu machen, denn der Feind ist viel zu weit vorgeschritten, als daß man ihn noch umzingeln könnte. Aber charakteristisch ist es, daß heute alle Welt an Baron Desider Bánffy denkt und daß man felsenfest davon durchdrungen ist, das die heutigen parlamentarischen Zustände unmöglich wären, wenn er das begonnene Werk hätte durchführen können. Unser Parlamentarismus wäre ein geregelter, Handel und Industrie wären nicht unterdrückt, der Liberalismus wäre nicht todt, der Klerikalismus würde nicht triumphieren, die liberale Partei wäre einig und stark, wenn er damals am Ruder geblieben, wenn er nicht unseliger Weise geopfert worden wäre.

Doch, es ist nutzlos zu klagen. Eines aber ist gewiß: Es gibt wenige Menschen, welchen die Ereignisse eine so eklatante Genugthuung geboten hätten, wie sie Baron Desider Bánffy geboten haben. Das sagen sich heute nicht nur Freunde, auch seine Feinde müssen sich es bereits eingestehen.

Tagesneuigkeiten.

Ostern.

Wieder ist es Frühling geworden; ein langer und strenger Winter liegt hinter uns, oftmals schien es, er wolle kein Ende nehmen und jetzt umfächelt uns wieder laues Frühlingswehen; jetzt sproßt und grünt es ringsum in Haun und Flur und die wärmende, goldene Sonne steht siegreich strahlend am Himmelszelt. Die Oterglocken läuten in feierlichen Akkorden und Hoffnungsfreude und Lebensfrische strahlt auf den meisten Gesichtern.

Es ist ein Schauspiel, welches sich alljährlich wiederholt und doch ergreift uns des Leuzes Kommen, das Auferstehen der Natur aus dem langen Winterschlaf stets aufs Neue mächtig. Mit hellem Entzücken begrüßen wir die ersten Blüten, Schneeglöckchen und Weichen, als die Boten des Frühlings.

Mit Allgewalt zieht uns der Glockenklang zu Ostern in die Gotteshäuser, die kein herrlicheres Fest zu begehen haben, als das der Auferstehung unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Tiefer wie das Weihnachtsfest, das herrliche Fest der Kinder, berührt uns Erwachene Ostern. Wieviel idealste Poesie, wieviel Trost und Hoffnung schöpfen wir alle aus dem Gedenken an Gottessohn, der auf Erden gewandelt und als Opferlamm für die schwache Menschheit sein Leben dahingegen. Und sie konnten ihn nicht tödten, die Verblendeten, die Haß erfüllten Menden, für die er, ons Kreuz genagelt, die Fürbitte eingelegt: „Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Er ist auferstanden, Gottessohn und hat Schmerz und Tod überwunden.

Wir schwachen Menschentinder, finden einen unendlichen Trost, finden Erhebung und Hoffnung in diesen Tagen an dem opferfrohen Beispiele des Gottmenschen, der sich voll unendlichen Erbarmen zum Opfer gebracht, um die Menschheit zu erlösen. Wir finden Trost und sichere Zuversicht in der Erin-

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder, Damenhüte Haupt- Podwinek Szidor, Lugos. niedergeb. bei

nerung, wie er siegreich den schmachvollen Tod überwinden und in göttlicher Herrlichkeit durch die vielen Jahrhunderte nun der leidenden, oft verzweifelnden Menschheit in jeder Noth, als Trost und Aufrichtung gedient. Das herrliche Beispiel des göttlichen Opfermuthes, welches uns Jesus Christus geboten, und welcher den Opfernuth, den echten Glauben an die Unüberwindlichkeit des Himmlischen in die Herzen der nachgeborenen Menschheit gesenkt, dieses hehre Exempel wird stets die Menschheit begeistern und entflammen.

Armin Deutsch.

Ungos, 11. April.

Fern von den Seinen, hat gestern ein wackerer Kaufmann nach einem Leben voll Arbeit, mitten in der Erfüllung seiner Berufspflichten den Geist ausgehaucht. Eine Koryphäe des Handelsstandes Ungarns, der Chef des Warenhauses Brüder Deutsch, Herr Armin Deutsch, ein Sohn unserer Stadt, ist gestern Früh 7 Uhr im Hotel „Hungaria“ in Temesvár im Alter von 58 Jahren plötzlich gestorben. Der Tod dieses ausgezeichneten Mannes, der die Temesvárer Firma Brüder Deutsch im Jahre 1867 gründete und seither nicht allein diese zur höchsten Blüthe brachte, sondern weitere Geschäfte in Wien, Arab, Ungos, Karansebes, Fehertemplom, denen wieder andere Filialen unterstehen, in's Leben rief, bedeutet für die Handelswelt einen unerfesslichen Verlust. Seinen Fachkenntnissen, seiner Umsicht war es zuzuschreiben, daß die Firma Brüder Deutsch zu den bedeutendsten in Ungarn zählt, ja in der Damenkonfektions- und Modewaaren-Branche speziell in Südungarn eine dominierende Stellung innehat.

Stets wußte der Verstorbene mit einem allezeit regen und verständnißvollen Sinn den Anforderungen und der Aufnahmefähigkeit des südungarischen Marktes, wie der vorherrschenden Geschmacksrichtung und den Anforderungen der polyglotten Bevölkerung, — unterstützt von seinen wackeren Mitarbeitern — Rechnung zu tragen, so daß die Firma heute über 300 Angestellte zählt, überall, auch weit über die Grenzen unseres Vaterlandes, einen ausgezeichneten Ruf besitzt. Trotz dieser unvergleichlichen Erfolge blieb Armin Deutsch das was er war, ein Kaufmann mit Leib und Seele, der nicht nach Auszeichnungen, noch nach Würden strebte und seine Thätigkeit nur der Leitung seines ausgebreiteten Geschäftes widmete. Ein guter und gerechter Chef, war er von seinem Personale allgemein geachtet und beliebt.

Im Jahre 1878 übersiedelte Armin Deutsch nach Wien und kam nur von Zeit zu Zeit nach Südungarn, um die nöthige Orientirung zu holen und — um Wohlthaten zu üben.

Auf dem Wege nach Bukarest zum Besuche seiner Tochter war Herr Armin Deutsch aus Wien nach Temesvár gekommen. Schon im Eisenbahncoupe wurde er plötzlich unwohl und nach kaum einständigem Leiden ist er, fern von den Seinen, in den ewigen Frieden eingezogen.

Die Leiche wird nach Wien überführt, doch ist bis jetzt der Tag des Leichenbegängnisses nicht bestimmt.

Das hiesige Warenhaus Brüder Deutsch, sowie sämtliche Filialen sind geschlossen. — Der hiesige Chef der Firma und Nefte des Verbliebenen, Herr Max Hirsch hat sich nach Wien begeben.

Am 11. April, dem National-Festtage zur Erinnerung an die Sanktionirung der 1848-er Geetze, wird Anardian Max Pataký um 9 Uhr Vormittag in der Minoritenkirche ein feierliches Hochamt pontifiziren, zu welchem alle Behörden geladen wurden.

Das Zusammentreffen des christlichen und des jüdischen Osterfestes. In diesem Jahre feiern die Christen und Juden gleichzeitig Ostern. Das war seit dem Jahre 1825 nicht mehr der Fall und wird bis zum Jahre 2000 nur noch viermal eintreten, und zwar im Jahre 1923 (1. April), 1927 (17. April), 1954 (18. April) und 1981 (19. April). Wie bekannt, soll das jüdische Passahfest frühestens auf den Tag der Frühlingswende fallen und gleichzeitig 14 Tage nach Eintreten der Vollerneuerung. Da die Umlaufzeit des Mondes ungefähr 29 1/2 Tage dauert, so ist es klar, daß bei astronomischer Zurechnung das Fest seinen Anfang genommen haben müßte, ehe es Vollmond geworden war. Um nun ein gleichzeitiges Eintreffen des Passah und Osterfestes zu vermeiden, setzte man auf dem Concil zu Nicäa fest, das Ostern stets am Sonntag nach dem Vollmond, der der Frühlingswende folgt, gefeiert werden soll. Ancheinend war damit ein Zusammentreffen der beiden Feste ausgeschlossen. Es hat sich aber die Unmöglichkeit gezeigt, die beiden planetarischen Momente, wonach sich das Fest regelt — Frühlingsanfang und Vollmond — nach ihrem wirklichen Eintreffen als Basis zu nehmen, vielmehr wird für ersteren der 21. März und für den Vollmond der mittlere, das heißt nach der Epakte zu berechnende Vollmond angenommen. Indem also beide Kalender nach nicht übereinstim-

menden Cyklen ausgearbeitet sind und außerdem gleich der jüdischen auch die christliche Feiertagsberechnung einige Ausnahmen vorfah, war ein Begegnen der beiden Osterfeste doch nicht für alle Zeiten zu vermeiden.

Das Mai-Avancement. Wie verlautet, wird das diesjährige Mai-Avancement im gewöhnlichem Umfange erfolgen. Die Avancementsliste wird diesmal kein Mitglied des Herrscherhauses aufweisen. In der Generalität wird die Beförderung nicht besonders groß sein. Unter den zu Feldzeugmeistern zu befördernden Feldmarschall-Lieutenants befinden sich der Kriegsminister und der Kommandant von Jossstadt FML. Schoenaich. Das Mai-Avancement wird in den letzten Tagen dieses Monats publiziert werden.

Besitzwechsel. Das 5000 Joch umfassende Gut des Grafen Erdödy in Zgräb überging um 1.000.000 Kronen in das Eigenthum des Neuntiers Dub aus Wien.

Die Eltern und den Gegner ermordet. Aus Bozovic's wird uns geschrieben: Unsere nachbarliche Gemeinde Banja war gestern Vormittags der Schauplatz einer entsetzlichen Bluthat. Der junge Landwirth Pavel Mattaringschlug mit einer Holzhacke seine greisen Eltern nieder, so daß Vater und Mutter auf der Stelle todt blieben. Die Bestie in Menschengestalt begab sich hierauf auf den Weg nach Bozovic's, um sich der dortigen Gerichtsbehörde zu stellen. Auf der Straße begegnete er sich mit seinem alten Gegner Juon Pujá. Es entstand ein Wortwechsel zwischen beiden, der damit endete, daß der Elternmörder auch den Pujá mit der Hacke erschlug. Hierauf begab sich der dreifache Mörder nach Bozovic's und stellte sich bei dem dortigen Untersuchungsrichter Dr. Emerich Nosko. Die drei Leichen wurden noch im Laufe des Tages nach Bozovic's überführt und vom Bezirksarzt Dr. Mathias Klatnik obduzirt. Auf Befragen deponirte der Mörder in cynischer Weise, daß er seine Eltern ermordet habe, weil sie ihm das kleine Besitztum gerichtlich strittig machten. Der Mörder, welcher stets als müßthamer, arbeitsamer Mensch gekannt war, wurde im hiesigen Gefängniß internirt.

Ein Kriegsminister gegen das Duell. Die „Chronique“ in Brüssel veröffentlichte am Tage vor der Gründung der belgischen Antiduell-Liga, zu deren Ehrenpräsident ein General gewählt

Des Teufels Geld.

Von Sigmund Szössi.

Im Junggesellenklub erzählt eines Abends ein dicker Herr folgende Geschichte:

I.

Es wohnte in Budapest ein ehrlicher, aber armer junger Mann, Namens Ludwig Sibrik, der sehr gern Billard gespielt, noch lieber aber gegessen hätte, denn er war furchtbar hungrig. Das Billardspielen war ihm eben allzu sehr aus Herz gewachsen, allein das Essen konnte er nicht entbehren. Achtundvierzig Stunden lang ertrug er den Hunger, doch länger konnte er's nicht, und entschloß sich endlich zum Neufsten. Er beschloß, seine Seele dem Teufel zu verkaufen.

Er suchte deshalb eine alte Frau auf, die im Ruße stand, in lebhaftem geschäftlichen Verkehr mit dem Teufel zu stehen, und trug ihr sein Anliegen vor. Die Hexe hörte ihn mit mürrischem Antlitz zu, dann sprach sie:

— Sie wandten sich vergeblich an mich, junger Mann, denn ich beschäftige mich nicht mehr mit dergleichen Dingen. Seit wir in einer so schlechten Welt leben, bedarf die Hölle keines Vermittlers mehr, noch zahlt sie Provisionen, denn es kommen die Menschen auch selbst. Es ist das Beste, Sie geben direkt in die Kanzlei, ich gebe Ihnen gerne die Adresse. Haben Sie irgend welche Protection?

— Wenn ich Protection hätte! seufzte der junge Mann.

— Das ist nicht gut, sagte die Alte, doch vielleicht geht es auch so. Sie sind ein ziemlich hübscher junger Mann, und darauf gibt der Teufel auch etwas.

Sibrik bedankte sich für die Adresse und ging. Der Teufel ist ein großer Herr, seine Kanzlei ist also auch höchst elegant. Sibrik trat pochenden Herzens in die mit Gold verzierte marmorne Vor-

halle. Ein junger, lächelnder Teufel schritt ihm tänzelnd entgegen:

— Womit kann ich Ihnen dienen?

Der junge Mann stammelte befangen: „Ich möchte meine Seele verkaufen.“

Das Teufelchen nickte zustimmend. „Und die Bedingungen?“

Sibrik war noch nicht im Reinen. „Die Bedingungen? Ich verstehe nicht!“

— Nun ja: Liebe, Rang, Ruhm, Glück im Spiele oder Reichthum?

— Geld — nur Geld wünsche ich! erwiderte hastig der Jüngling.

Der junge Teufel zeigte auf die Treppe. — „Erster Stock rechts!“ sagte er.

Sibrik verneigte sich, dann stieg er mit wankenden Knien die Treppe hinauf. Im großen Saale zur rechten Seite waren sehr Viele, elegante und zerlumpte Menschen untereinander. Zu seinem größten Staunen sah er eine Menge großer Herren, die er vom Sehen kannte, unter ihnen auch einige Bankdirectoren, bei denen er eine Stelle gesucht. Diese Alle traten bleichen Antlitzes hinter den Vorhang ins andere Zimmer, dann eilten sie schnell, beinahe laufend von dannen. Er wartete bescheiden, bis an ihm die Reihe kam, dann trat auch er ein. Hinter dem mit schwarzem Sammet bezogenen Tische saß ein alter Teufel mit Brillen und wunderte sich, als er Sibriks Begehren erfuhr.

— Hm, hm! die Welt wird immer ärger! sagte er den Kopf schüttelnd. Auch früher kamen junge Leute, aber nicht um Geld. Der Eine wollte Ruhm, der Andere Ehren, die Meisten jedoch verlangten einen Zauber, um das Herz ihrer Angebeteten zu fesseln. Sie wollen Geld, Geld! Armer Idealismus!

Sibrik erröthete. — „Ich bin hungrig!“ flüsterte er erröthend.

— Natürlich! nickte der alte Teufel. Dann nahm er einen Lederbeutel hervor, steckte fünf Gold-

stücke hinein und reichte ihn Sibrik. — „Da haben Sie!“

Der junge Mann blickte ihn verblüfft an.

— Ist denn dies das Ganze?

Der Teufel entgegnete:

— Fürchten Sie nichts. Dieses Geld wird niemals verschwinden. Dieses Geld ist das Band, daß Sie an uns fesselt und Sie bei uns zurückhält. Wenn Sie einmal sterben, wird dies Geld in Ihrer Hand sein. Nur am Höllenthore werden Sie es verlieren, früher niemals. Dieses ist unser Kontrakt, welcher so lang gilt, als das Geld dauert, und welchen nur die Hölle lösen kann.

Der junge Mann erschauerte, doch plötzlich nahm er mit einer hastigen Bewegung den Beutel und rannte — direkt in ein Gasthaus.

II.

Als bald gewährte Sibrik, daß der Teufel wie ein Cavalier, gehandelt hatte. Der kleine schwarze Lederbeutel schien in der That unerlöschlich zu sein. Er konnte ausgeben, wie viel er auch wollte, die fünf Goldstücke waren immer da, funkelnagelneue, glänzende Goldstücke. Natürlich war er kein armer Junge mehr, anfangs that er gar nichts Anderes, als essen und Billard spielen, später lernte er jedoch die ganze Reihe herrschaftlicher Passionen kennen. Er wohnte in einem Palaste, hielt sich Lakaien, Equipagen, schwamm in Champagner, wettete beim Pferderennen; der Inhalt des kleinen Beutels blieb immer derselbe.

Eine Zeit lang fühlte er sich glücklich, er hatte ja Alles, was sein Herz begehrte, so viele Freunde, daß er einen kleinen Hofstaat halten konnte, wie ein Fürst. Er trieb die Verschwendung so weit, daß er sogar die Aufmerksamkeit der Polizei erregte, doch da die Goldstücke echt waren, konnte man ihm nichts anhaben.

Endlich kam aber die Ueberfättigung. Er wurde des Wohllebens, des Glanzes überdrüssig,

werden soll, folgendes Gespräch mit dem Kriegsminister Cousebant d'Allemade: „Ist das Duell notwendig?“ Diese Frage richtete ich an den Kriegsminister, als ich ihn im Parlament traf. — „Das Duell ist mindestens seit 14 Jahren in unserer Armee unbekannt,“ erwiderte Generalleutnant Cousebant d'Allemade. „Am 25. April 1889 wurden durch eine königliche Verfügung Ehrenräte eingesetzt, deren Entscheidungen die Armee sich ausnahmslos gefügt hat. Früher waren Duelle unter den jungen Leuten der Kriegsschule sehr häufig; man schlug sich in allen Winkeln. Es gab selbst einige aufsehenerregende Fälle. Aber heute ist dieser Gebrauch ausgestorben.“ — „Wie sind diese Ehrenräte zusammengesetzt?“ — „Sie werden,“ entgegnete der General, „entweder vom ganzen Offizierskorps eines Regiments oder aus Mitgliedern, welche dies wählt, gebildet und bestehen bei jedem Regiment. Ihre Aufgabe besteht nach dem Wortlaut der Verfügung darin, daß sie Thatsachen, welche Angehörigen des Offizierskorps vorgeworfen werden und die derart sind, daß sie die Ehre gefährden, genau untersuchen und feststellen. Der Ehrenrat eines Regiments wird für die Dauer eines Jahres aus dem Oberlieutenant, einem Major, einem Kapitän, einem Lieutenant und einem Unterlieutenant gebildet und erfährt je nach dem Range des Beschuldigten noch eine verschiedene Zusammensetzung. Das Protokoll der Untersuchung wird mit den Berichten und Vorschläden des Kommandanten und der Generale an das Ministerium geleitet, worauf der Kriegsminister entscheidet und dem König die Anwendung einer der Maßregeln vorschlägt, die nach den Bestimmungen über das Offizierskorps thunlich erscheinen, oder aber den Zusammentritt einer Untersuchung nach dem Gesetze „über den Verlust der Offizierscharge“ anordnet. Aus dem Allen ersehen Sie zur Genüge, daß wir in der Armee die entschiedensten Gegner des Duells sind.“

Die Auswanderung nach Amerika. Ein Bericht des Vicegouverneurs des Zipser Komitats, der, wie man aus Budapest meldet, neben dem Verwaltungsausschusse vorgelegt wurde, kennzeichnet in einer erschreckend hohen Ziffer den riesigen Umfang, den die Auswanderung nach Amerika angenommen hat. Es wird in diesem Bericht konstatiert, daß von 5102 Stellungspflichtigen nur 2184 vor der Stellungskommission erschienen sind; die übrigen 2928 sind nach Amerika ausgewandert.

Ein neuer Badearzt. Der Professor der Hygiene und Frauenarzt Herr Dr. Mikolász Paki läßt sich in der heurigen Badesaison in Buziás als praktischer Arzt nieder. Dem jungen Arzte geht ein guter Ruf voraus.

es verdroß ihn jede Unterhaltung, Alles, Alles. Er erinnerte sich, daß er damals keine Freunde hatte, als er noch arm war. Auch sein Magen hatte durch die vielen Drogen gelitten, vom Schlaf gar keine Rede mehr. Seine Nächte zogen sich fürchterlich in die Länge, er sah schreckliche Gespenster. Ein ganzes Heer dunkler Gedanken peinigete ihn, kalter Schweiß bedeckte seine Stirne. Fortwährend gedachte er der Pein, die er zu erleiden haben würde, die seiner armen verkauften Seele noch warteten und jeder Morgen fand ihn bleich, in Schweiß gebadet, mit tief eingefallenen Augen.

Das Teufelsgeld brannte ihn; er wollte sich seiner um jeden Preis entledigen. Zitternd wünschte er sich das frühere Elend, den Hunger herbei. Vergewissung versuchte er jedoch Alles, der Geldbeutel wurde niemals leer, so viel Geld er auch daraus nehmen mochte.

Endlich entschloß er sich noch zu einer letzten Probe. Er ging in die Kirche. Schen schlich er hinein und zog sich ganz hinter die Bettler zurück. Gerne hätte er gebetet, allein er wagte es nicht; als aber der Sakristan mit dem Klingelbeutel kam, leerte er seinen Beutel ganz aus, um den Inhalt in die Sammelbüchse zu werfen.

Doch, als wäre der Beutel grundlos; ein Regen von Geldstücken fiel in die Sammelbüchse, ja sogar auf den Boden. Sonderbarerweise bemerkte es Niemand, nur Sibirik sah es. Am ganzen Leibe zitternd verließ er das Gotteshaus und zog hastig den Geldbeutel aus der Tasche. Das ganze Geld war noch darin.

— Es gibt keine Rettung für mich! stammelte er mit bleichen Lippen, und wiederholte fortwährend: Keine Rettung! Keine Rettung!

Trotz des heißen Sommers schüttelte ihn

Kaiser-Fleisch-Ausfrottung. Vom 16. April d. J. wird Kaiser-Fleisch blos in zwei Fleischbänken ausgeschrotet, n. z. in Deutsch-Lugos in der Teodor Kreusnischen, in Roman-Lugos in der Trajan Jovanestusischen Fleischbank.

Ein ingenieüser Gaunerstreich. In Marjeille erschien eine elegant gekleidete Dame bei einem Juwelier, wählte für ungefähr 15.000 Francs Schmucksachen aus und ersuchte sodann den Geschäftsführer, diese durch einen Angestellten ihrem Gatten zur Auswahl sofort mitzuschicken. Sie nahm den jungen Mann in ihren Wagen, der vor dem Hause eines bekannten Spezialisten für Nerven- und Geisteskrankheiten hielt. Als sie in den Salon traten, bat die Dame den Kommiss, ihr die Schmucksachen zu geben. Dann eilte sie in das Sprechzimmer des Arztes, indem sie sagte: „Ich habe meinen Sohn, von dem ich Ihnen sprach, mitgebracht. Er hat gerade eine seiner Krisen. Bitte untersuchen Sie ihn, aber ich mag dem schrecklichen Antritt nicht beizubohnen.“ Damit entfernte sie sich. Am Tage zuvor war sie zu dem Arzt gekommen, um mit ihm über „ihren Sohn, der die Manie habe, fortwährend von Diamanten zu sprechen“, zu beraten! Man kann sich vorstellen, welcher schreckliche Antritt sich zwischen Arzt und Juwelier abspielte, bevor beide erkannten, daß sie von einer abgefeimten Schwindlerin hineingelegt waren.

Localveränderung. Das Detailgeschäft der Firma Michael Schattles, welches sich bisher Königsgasse 2 befand, wird im selben Hause (ehedem Oberhillischen Blumenhandlung) in zwei größeren Lokalitäten, welche neu renovirt und elektrisch beleuchtet werden, verlegt.

Englands prachtvolle Nasenflächchen sind gewiß schön, doch nicht schöner als die Nasenpartien der Promenadenanlagen von Budapest und der Margarethen-Insel, deren sammtartige Nasenteppiche einen so wunderbaren Anblick bieten! Noch ein Jahr und es werden 30 Jahre sein, daß die k. u. k. Hofsammlung Edmund Mauthner in Budapest die Grasamen zu diesen Pracht-Nasen liefert. Die vorzüglichen Nasen-Grasamen der genannten Firma sind weit und breit bekannt, nicht nur im Inlande, sondern auch über die Grenzen desselben hinaus, selbst Deutschland, Rußland und Frankreich beziehen sich häufig Mauthners Grasamen. Wir glauben daher jetzt, wo die Zeit des Kubanes für Nasen-Grasamen ist, Jedermann, der einen schönen üppigen Nasen anlegen will, einen guten Rath zu geben, wenn wir empfehlen, sich die Promenaden- oder Margarethen-Insel-Nasenmischung von Mauthner zu bestellen.

kalter Fieberschauer. Halb wahnsinnig irrte er den ganzen Tag in den Straßen umher, und als die Dunkelheit eintrat, gewann die Finsterniß Macht über seine Seele und er faßte den festen Entschluß: — So ein Leben kann ich nicht weiter fortführen. Lieber soll sich mein Verhängniß erfüllen. Ich werde sterben.

III.

Er ging zur Donaubrücke, um sich in den Strom zu stürzen. Gebeugt schritt er einher, und noch einmal bäumte sich sein junges Leben gegen das ihm zugebadete Los auf, seine Natur kämpfte mit der Verzweiflung. Als er an die Brüstung herantrat, bemerkte er, daß sich neben ihm eine Frauengestalt über die Brüstung tief herabbeugte, jedenfalls in der Absicht, sich ins Wasser zu stürzen. Er hatte gerade nur so viel Zeit, ihren Arm zu ergreifen.

Der Selbstmordkandidat blickte sie an. Es war ein junges, schönes Mädchen, aus ihrem bleichen Antlitze leuchteten zwei wunderbare schwarze Augen.

— Was wollten Sie, Unglückliche? fragte sie Sibirik mit vor Erregung bebender Stimme. — Wollten Sie sterben?

Das Mädchen konnte eine Weile nicht sprechen, dann sagte sie tonlos: „Ja!“

Sibirik sah das arme junge Blut mit tiefer Mühnung an.

— So jung, so schön; weshalb denn? — Mein Leben kann man kein Leben mehr nennen. Lauter Elend, Noth. Ich bin jung, und wie Sie sagen, schön; welchen Dingen habe ich denn davon. Meine Jugend verbeibe ich in ärgster Sklaverei, der Glanz meiner Augen erlischt im Kampfe um das armselige Stückchen Brot, meine

Ein Gesellschaftsskandal. Man schreibt aus Bukarest: Die hiesige Polizei mußte dieser Tage in einem Hause einschreiten, das der geheime Rendezvousort mehrerer junger Damen der Bukarester Gesellschaft war. Die betreffenden Frauen, deren Gatten wohlthutende und angesehenen Persönlichkeiten sind, welche aber durch ihre Beschäftigung den größten Theil des Tages über vom Hause ferngehalten werden, verließen täglich für einige Stunden ihre Wohnungen, um sich in dieses in einer Seitengasse des Stadtzentrums gelegene Haus zu begeben. Dort stellten sich wohlhabende Herren ein. Der Erlös der Rendezvous wurde sodann zwischen der Vermittlerin und den Klientinnen getheilt. Einer der Gatten, durch ein anonymes Schreiben von der Sache verständigt, wußte sich in Begleitung eines Mitgliedes der Staatsanwaltschaft und eines Agenten der Polizei Eingang ins Haus zu verschaffen, wo er seine Gattin mit vier ihrer Freundinnen im „Empfangsalon“ überraschte. Bei vorgenommener Hausdurchsuchung fand man ein Album, das unter anderen Photographien auch die Bilder der fünf schönen Sinderinnen enthielt und gleichsam einen Preis-Kurant darstellte. Die fünf Damen wurden in geschlossenen Wägen auf die Polizeipräfektur gebracht, von wo sie nach Aufnahme ihres Nationale wieder entlassen wurden. Uebrigens sollen die betrogenen Ehemänner ihren schuldigen Gattinnen schon verziehen haben.

Wunderbare Erfolge können jene Resultate genannt werden, welche die an Gicht und Rheuma Leidenden mit der berühmten Joltan-Salbe erzielen. Solche Kranke, die verschiedene Mittel und Heilbäder erfolglos benützen und einen Versuch mit diesem wunderbaren Mittel machten, gelangten zur Ueberzeugung, daß die Joltan-Salbe sicheres Mittel gegen Gicht und Rheuma ist. Auch viele Einwohner unserer Stadt können sich rühmend äußern, daß dieses Mittel ihnen die nicht mehr gehoffte Gesundheit wiedergab und sagten in warmen Briefen Dank dem Erzeuger dieses Mittels, dem Apotheker Bela Joltan in Budapest, in dessen Apotheke selbes (Budapest, V, Sétatér-utca) per Flasche um 2 Kronen erhältlich ist.

Die Reklame. Der bequemste, rascheste und billigste Vermittler für Nachfrage und Anbot ist die Annonze-Reklame. Ständiges rationelles Annonzieren, Reklamieren ist die Seele, der belebende Faktor für jedes Geschäft, Fabrikanten, Kaufmann und Industriellen. Wie, wann und wo mit Erfolg anbesten und billigsten annonziert werden kann, erfährt man bei der Annonzen-Expedition des „Alkalános Tudósító“, Eigentümer Redakteur Julius Leopold, Budapest, VII, Erzsébet-körút 54.

rothen Wangen werden von der Noth gebleicht ich habe kaum einen Fexen, um meine Glieder darein zu hüllen.

Sie war so schön, da sie dies sprach. In ihren Augen glänzten Thränen und ihre Wangen rötheten sich beim Gedanken an ihr elendes Los.

— Lieber will ich sterben, als so, im Elende mein ganzes Leben zu verbringen!

In Sibiriks Seele keimte ein neuer Gedanke. Zur Verdammniß habe ich noch Zeit, dachte er in sich, und bevor ich in die Hölle fahre, errete ich dieses arme schöne junge Geschöpf vom Verderben und mache sie glücklich.

— Sie haben Recht, Fräulein, sagte er, allein deshalb müssen Sie doch nicht sterben. Ich will Sie vom Elende erretten. Kammen Sie mit mir, werden Sie meine Frau. Ich verlange gar nichts von Ihnen, als das Eine: leben Sie so, wie es Ihnen am Besten gefällt. Sie sind das schönste Wesen, das ich bisher in meinem Leben gesehen, ich will, daß jeder Ihrer Wünsche, ja selbst jede Ihrer Laune erfüllt werde? Wollen Sie?

Das Mädchen war so überrascht, daß es gar nicht antworten konnte Wortlos folgte sie dem Jünglinge. Es war Nacht, die Gassen menschenleer. Als sie am Wainerring waren, sagte sie leise, auf einen geschlossenen Laden deutend:

— In diesem Auslagefenster sah ich heute einen prachtvollen blauen Kragen. Er war lang, bis über die Kniee, um den Hals mit rothem Sammt, goldener Schuur . . .

IV.

Die Hochzeit wurde bald gefeiert. Man kaufte den blauen Kragen, dazu noch vier rothe, sechs weiße, drei grüne und zwei schwarze Krage. Das junge Weibchen war unaussprechlich glücklich, nur

Möbel Beste und billigste Einkaufsquelle bei äusserst solider Bedienung in der Lugoser Möbelhalle des Löwy Lipót.



Der Schweine-Markt vom vorigen Dienstag wurde sehr lebhaft und sowohl magere, wie auch halbfette Schweine zu hohen Preisen anverkauft; an ganz fetten Schweinen mangelt es noch immer. Es wurde verkauft: Zuchtschweine zu horrenden Preisen, 70—100 Kgr. schwere waren fl. 60—68 per 100 Kgr., 100—140 Kgr. schwere fl. 58—62 per 100 Kgr., von 150 Kgr. aufwärts waren überhaupt keine zu sehen. (Hasi jr.)

Es war das Verdienst des vereinigten Pfarrers Kneipp, zuerst auf den gesundheitlich so werthvollen Malzkaffee aufmerksam gemacht zu haben, welchen dann Kathreiner durch eine eigenartige Erfindung in so vorzüglicher Weise mit Bohnenkaffeesgeschmack herstellte. Dadurch unterscheidet sich heute noch dieser einzig echte „Kneipp-Kaffee“ so wesentlich von allen derartigen Erzeugnissen, und hat auch aus diesem Grunde, Pfarrer Kneipp der Firma Kathreiner allein und für alle Zeiten die Befugnis erteilt, seinen Namen und sein Bild als Schutzmarke für ihren Kathreiners Kneipp-Malzkaffee zu führen. Trotzdem wird zum Nachtheil des Publikums einfach geröstete Gerste oder Braumalz fälschlich als „Kneipp-Kaffee“ verkauft. Sich davor zu schützen, verlange man immer ausdrücklich den echten „Kathreiners-Kneipp-Malzkaffee“ in den Originalpaketen mit der Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner.

Hagel- und Rückversicherungs-Gesellschaft „Meridionale“ Dem Geschäftsbericht für das Jahr 1902, welcher in der am 9. d. M. in Triest abgehaltenen Generalversammlung zur Vorlage gelangte, sind folgende wesentlichere Daten zu entnehmen: In der Hagelversicherungsb-Branchen betrug die Prämieinnahme Kronen 3.739,626 — gegenüber Kr. 3.699,255. — im Vorjahre, für Schäden wurden ausbezahlt Kronen 2.210,846. — gegen Kr. 2.918,23. — Für Feuer-Rückversicherungen sind eingegangen an Prämien Kr. 1.526,276. — gegen Kr. 1.154,033 — im Jahre 1901, während die Schäden unter Berücksichtigung der Schaden-Reserven Kr. 874,248 — erforderten gegenüber Kr. 799,487. — im Vorjahre. Die Feuer-Prämien-Reserve erhöhte sich von Kr. 577,016. — auf Kr. 763,128. — und beträgt 50% der Prämien-Einnahme. Obwohl das Hagelgeschäft Verlust gebracht hat, so schließt die Bilanz infolge des günstigen Ergebnisses der Feuer-Rückversicherung und dank dem Ertragnisse des Kapitals und der angesammelten Reserven doch mit einem Ueberschusse von Kr. 330,913. — (zuzüglich des Gewinnvortrages per Kr. 24,890 —), welcher nach den statutarischen Abzügen die Zahlung einer Dividende von Kro-

war die Aermste den ganzen Tag in Anspruch genommen durch Ankauf des „Allernothwendigsten“, von früh Morgens bis spät Abends durchlief sie die Läden: den Juwelier, die Modistin, die Schneiderin, den Teppichhändler, den Pelzhändler, Alle, Alle suchte sie auf, sie Alle mußten der schönen Frau ihre Waaren liefern, — eine schöne Frau bedarf ja so mancherlei Dinge, um einen würdigen Namen für ihre Schönheit zu haben. Sibirik half ihr nur dabei, meinte aber öfters, er könne es nicht mehr ertragen, er brach beinahe zusammen vor Müdigkeit, der kleinen Frau merkte man jedoch keine Spur davon an.

Sechs Monate hatten sie schon auf diese Weise die Läden geplündert, und noch hatten sie die wichtigsten Einkäufe nicht beendet, das Allernothwendigste war noch zu besorgen. Sibirik kam eben vom Pelzhändler mit seiner Frau. Es war schon Abend, das junge Weibchen trippelte eilig neben ihrem Gatten einher.

— Wir müssen eilen, sagte sie, der Juwelier hat mir sagen lassen, er habe drei wunderschöne Perlen, eine Herzogin wolle sie haben; wenn ich sie heute nicht nehme, werde er sie forttragen!

— Geh nur hinein, kaufe sie, antwortete der erschöpfte Sibirik, ich werde Dich hier draußen erwarten.

Die junge Frau ging hinein, und als sich Sibirik an eine Ecke der Auslage lehnte, fühlte er eine leise Berührung seiner Hosentasche. Er wandte sich sofort um, sah aber nur, wie eine schwarze Gestalt unmittelbar neben ihm in die Erde versank. Das Antlitz sah er nur einen Augenblick, erkannte aber doch den alten bebrillten Teufel, der ihm damals den Geldbeutel gegeben.

Hastig griff er in die Tasche. Die unerlöschliche Geldbörse war leer. Der Teufel hatte sein Geld zusammengenommen, den Kontrakt gebrochen, trotzdem die schöne Frau nicht die Hälfte ihrer allernothwendigsten Einkäufe besorgt hatte.

Allee Delms.

nen 32. — (8%) pro Aktie gestatet. Die Gewinn- und Prämien-Reserven betragen Kr. 2.967,379. —, so das die Gesellschaft zuzüglich des volleingezahlten Aktien-Kapitals von Kr. 3.000,000. — über Gewährleistungsfonds in Höhe von Kr. 5.967,379. — verfügt.

Enfimia Maioresku.*

Von Dr. Stefan Godian.

Es war an einem sonnenklaren Septembertage im reizenden Herkulesbad. Wie ein duftiger Schleier schwebte der goldige Schimmer der untergehenden Sonne über den Häuptern der das Esernathal umfassenden Bergriesen und ließ deren kahle Felsenstellen in blutigem Roth erglänzen und das hie und da schon welcke Blätter bergende Laub der Bäume erzitterte wie in Herbstesahnung beim leisen Windhauch des herannahenden Abends. Schon hatte die Natur ihr Tageswerk vollendet und bereitete sich zur Ruhe vor. Die zahlreichen Ausflugsorte und die zu den verschiedenen Höhen führenden Wege lagen vereint da und nur das schäumende Rauschen der von Felsblock zu Felsblock sich brechenden Esernawellen, die uns ihre alten Geschichten von Liebeslust und Liebesleid erzählen, verrieth das ewige Leben der Natur.

Doch hatte die Natur alle Anstalten zur Ruhe getroffen, so thaten dies nicht die Menschen, die Schaar glücklicher Menschen, denen ein gütiges Geschick es zu Theil werden ließ, Heilung und Besserung in Herkulesbad, diesem herrlichen Tempel der Natur, zu finden. Schaarenweise promenirten sie in den schattigen Alleen des Parks vor dem Kuralon, zwischen sammtigen Rasen und duftigen Blumenbeeten bei den Klängen der Militärmusik, Jung und Alt, Vornehm und einfach bürgerlich. Hier die junge Dame der vornehmen Welt, das leibhaftige Modedjournal, umschwärmt von liebeslustigen Verehrern, — dort eine Gruppe schneidiger Husarenoffiziere mit martialisch aufgedrehtem Schnurrbart und welkenstirnig raffinem Sabel. Hier der unternehmungslustige Weltmann mit aufgewickelter Monokle und weißer Krawatte im Knopfloch, dort ein armer kranker Mann der guten Mittelklasse mit leibender Miene, gestützt auf eine Krücke. Aus allen Schichten der Gesellschaft des In- und Auslandes rekrutirt, bewegt sich diese größtentheils lustige heitere Menge auf und ab. Man diskurirt, schäkert, lacht, kokettirt, erzählt sich die interessantesten Ereignisse des Tages, schmiedet Pläne für den nächsten Tag und gibt frohen Muthes den Klatsch weiter, den man so eben vernommen. Momentan spricht man allgemein über die schöne Fremde, welche in Gesellschaft eines jungen rumänischen Kavallerieoffiziers von den Rossior's und einer Gesellschaftsdame seit einigen Tagen allabendlich im Kuralon erschien, und durch ihre jugendliche Anmuth und Schönheit den Neid der Damen und das intensivste Interesse der jungen Herrenwelt erweckte.

Alle Annäherungsversuche unternehmungslustiger Herren blieben vergebens, sie hatte für alle einen verbindlichen aber bestimmt abweisenden Ton. Daß sie nicht die angetraute Lebensgefährtin ihres jungen hübschen Begleiters war, darauf deuteten alle Anzeichen und dennoch ließ die Vornehmheit ihrer Erscheinung, ihre weltmännischen Alluren und der aristokratische Konservatismus ihres Benehmens nicht die geringsten Zweifel über ihre Abstammung aus der besten Gesellschaft aufkommen.

Von hoher schlanker Statur, hatte sie etwas Gebieterisches in ihrem Wesen. Bei jeder Gelegenheit trug sie schwarze Toilette, und wenn auch die düstere Farbe ihrer Kleidung mit dem schwermüthigen Ernst, welcher wie ein Schatten auf dem fein konturirten lilienhaften Gesichtchen übereinstimmte, so kontrastirte sie doch mit der Frische der Jugend, welche ihre ganze Erscheinung wie ein Gloriolenschein umstrahlte. Wer war sie, woher kam sie? Man wußte nur so viel, daß sie Enfimia Maioresku heiße und aus Paris als ihrem ständigen Aufenthaltsort gekommen war. Eines Tages verschwand sie, wie sie gekommen war, unbekannt, die schöne Enfimia Maioresku.

Ein Jahr später. In der Loggia einer der Gassenwohnungen im Rudolfsbad in Herkulesbad saß eine vornehme Gesellschaft.

Es war der General von Hangöy im Kreise seiner Familie, der Hausdokter und einige junge Leutnants, die sich alle Mühe geben, der Tochter des Generals, einem blondgelockten Engel mit un-

* Aus dem Werkchen „Eintagsfliegen“ von Dr. Stefan Godian, welches demnächst im Verlage der Buchdruckerei Adolf Hofner in Bognan erscheint.

schuldiger Naivetät in den himmelblauen Aergleis, den Hof zu machen.

„Jetzt wird mir die Geschichte doch zu bunt, — brach der General los. Schon wieder diese Enfimia. So legen Sie doch los Doktor, denn die Neugier unserer Damen ist schon kaum zu bezwingen.“

— Ja, bitte schön, lieber Doktor, erzählen Sie uns über Enfimia, hub der kleine Engel an.

— Eine kleine, aber romantisch klingende Geschichte, fing der Doktor zu erzählen an. Lungentuberkulose, wie ich es bestimmt weiß, und unglückliche Liebe. Beides in scheinbarem Causalnexus. Wie die Herrschaften wissen: hatte ich die Kleine im vergangenen Herbst zwei Wochen hindurch in Behandlung. Das scharf abgegrenzte Roth ihrer Wangen verrieth auf den ersten Blick, daß sie den Keim des Todes in ihrer Brust trägt. Ich hatte ihr Vertrauen in hohem Maße gewonnen und erfuhr, daß sie der einzige und auch letzte Sprosse eines reichbegüterten Bojarengeschlechtes sei, welches dem einstigen Fürstenthume Rumänien eine ganze Serie nationaler Fürsten gegeben. Von dem einstens weitverzweigten Geschlecht der Maiorescu's ist sie die letzte ihres Stammes übrig geblieben. Man machte sie, um sie zur Suche nach Rettung zu bereiten, auf die Gefährlichkeit ihres Zustandes aufmerksam, da wollte es der Zufall, daß sie auf einem Ball der Aristokratie in Bukarest den Rossior-Leutnant Zsory sah und sich sterblich in ihn verliebte, ohne aber Erwiderung ihrer Gefühle zu finden. Zsory war ein viel zu ehrlicher Kerl, um daraus ein Hehl zu machen, und das Bewußtsein ihrer hoffnungslosen Liebe und ihres nahen Endes ließ ihre Krankheit in ein immer akuterer Stadium treten. Nun spielte sie mit ihrer Gesundheit va banque. Ein zielloses Herumirren und jagen durch die weite Welt, Vergessen zu suchen und zu finden. Doch vergeblich, immer und immer schwebte das Bild ihres vielgeliebten Zsory vor ihren geistigen Augen. Da wollte es der Zufall, daß sie sich im vergangenen Jahre hier in Herkulesbad traf. Nach zwei Jahren hatte sie ihn diesmal wieder gesehen und die alte Liebe, die ja nie schlummert, erwachte mit erneuter Kraft in ihrem Herzen.

„Liebe kennt nur der allein,

Der ohne Hoffnung liebt“.

sagte sie mir so oft, doch Zsory war ein viel zu ritterlicher Charakter, um nicht mit wahrer Freundschaft wenigstens theilweise das zu ersehen, was der schönen Freundin zu geben nicht in seiner Macht lag.

Plötzlich verschwand sie aus Herkulesbad und mit ihr ihre Gesellschafterin und der Rossiorleutnant, und mir blieb nur die Erinnerung an eine äußerst sympathische Patientin.

— „Ohne Weiteres von ihr gehört zu haben?“ frug die kleine Generalstochter.

— Ja, noch einmal kreuzten sich unsere Wege. Ich dachte nur selten oder gar nicht mehr an die ganze Geschichte, da berief mich im Frühling dieses Jahres plötzlich ein Telegramm der schönen Enfimia nach Karlsbad. Ich machte mich sofort auf die Reise, doch wen ich antraf, das war nur mehr der Schatten, das Skelet der einst so schönen Bojarentochter. Sie begrüßte mich thranenden Auges, wie einen alten Freund, und wollte durch meine Mithilfe nur noch eine kurze Spanne Zeit, so viel gewinnen, um ihren Zsory aufzusuchen und ihn noch einmal ein einziges Mal zu sehen.

Ich sprach ihr Hoffnung zu und ein verklärtes Lächeln überflog ihr Antlitz beim Gedanken, Zsory recht bald wieder zu sehen. Die Abendsonne leuchtete mild und freundlich durch das offene Fenster auf das todtensbleiche Gesicht meiner Patientin. Als ich mich mit der Besichtigung empfahl, sie nächsten Tages frisch und munter wiederzusehen und schon die Thürflinge in der Hand hatte, da erhob sie sich halb von ihrem Lager und das halbgeröthete Gesicht mir zugewendet rief sie: „Und wenn Sie ihn wiedersehen, so sagen Sie ihm, daß mein letzter Gedanke, mein letzter Herzschlag, bei ihm war. So stirbt die letzte der Maiorescu's“.

Ich konnte mich der Tragik dieser leidenschaftlichen jungen Menschenseele nicht erwehren und in gedrückter Stimmung suchte ich ein Restaurant zum Abendessen auf. Als ich gegen Mitternacht mein Hotel aufsuchte, begegnete ich auf der menschenleeren Straße einem Fourgon.

Man überführte die Leiche der letzten ihres Stammes, Enfimia Maiorescu's.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:

Emil Tschner.

+ Verlangen +

Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren, sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko. 26-8

Gummiwaren-Etablissement

H. Schwarzmantel

Wien, I., Rothenthurmstraße 16.

„Concordia“

Spar- u. Vorschuss-Konsortium
Lugos.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß von nun an alle

Wechsel- u. Hypothekar-Kredite

prompt effektiviert werden.

Einlagen ohne Kündigung werden mit 5%, — diejenigen mit Kündigung zu 6% verzinst.

Die Kapitalien-Steuer entrichtet das Institut.

Die Direktion.

Güte Tuchstoffe für Anzüge

liefert die

Tuchfabriks-Niederlage
Maximilian Stockinger, Brünn,
Josefstadt 2

zu folgenden Preisen:

- 1 Coupon, 3 M. 10 lang, für einen vollständigen Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) — kostet nur Kronen 5, 6 und 7, aus guter Qualität,
- " 8 " 10, " besserer "
- " 11, 13 " 14, " feiner "
- " 16-18 " 20, " feinsten "

Mode-Kamgarn, Tricot, engl. Cheviote um Kronen 21-23-25-27-29-31-33-35 per Coupon.

1 Coupon schwarzer Salon-Anzugstoff Kr. 16 u. 21.

Ferner verende ich Ueberzieherstoffe, Loden, Perubiene, Dostings, Feuerwehr-, Veteranen-, Forst- und Libre-Uniformstoffe zu Fabrikpreisen.

Muster gratis, franko. Genaue Lieferung garantiert.

Stoffe, die nach obigen Preisen, ohne Muster, bestellt werden, nehme ich — falls nicht konvenieren — anstandslos zurück. 12-2

Richters Liniment. Caps. comp.

• **Wunder-Pain-Expeller** •
ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus u. Entzündungen** angewendet wird.

Warnung. Winderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Wunder** und dem Namen **Richter** an. Zum Preise von 80 h., K. 1.40 u. K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken Haupt-Depot bei

Josef von Erdő, Apotheker in **Budapest.**

H. v. Richter & Cie.,
r. u. l. Postleferanten
Kudapest.

Central-Depot in Budapest bei Apoth. J. v. Erdő, in Agram bei Apoth. S. Mittelbach, in Wien bei Apoth. C. Brach

Konkurs.

Die

Lugoser freiw. Feuerwehr

schreibt auf Lieferung der Uniformen für die Feuerwehrmänner den Konkurs aus. — Die Lieferung wird auf 3 aufeinanderfolgende Jahre gegeben. Offerte sind bis 19. April d.

J. bei dem Herrn Oberkommandanten **Josef Holzmann** einzureichen.

Lugos, 4. April 1903.

Das Kommando der freiw. Feuerwehr.



FRANZ-

branntwein, Apoth. Vértés',

ist im Gebrauch der wirksamste und sparsamste.

1 Flasche 1 und 2 R., 1 Probefläschchen 30 S.

Auf den letzten Ausstellungen in **Rom, Ostende, Paris, London** mit goldener Medaille u. Ehren-diplom ausgezeichnet.

In haben in den Apotheken, Droguerien, Spezialewaaren-Handlungen speziell dort, wo Plakate mit obiger Bauern-Schutzmarke ersichtlich sind.

Depots in Lugos: Schnitz A., Berecz J., Haas J. u. Hohl, Karl u. Joanovits, Köplich B., Köplich L., Kemeth u. Klein, Racz B. Dr., Recht u. Schwarz, Schießler A. Söhne, Schwarz D. Söhne. — **In Uzias:** Krámer J. Augl H. Nachf., Schneider J., Wolf Max. — **In Bozovics:** Magyar Albert, Spärgler J. — **In Uj-Moldova:** Hoffer Jak. u. Sohn, Luj M., Jeker J., Jovic Sig. — **In Madrag:** Mihajla u. Rusz Arpad. — **In Dravicza:** Gijele B., Feldmann J., Groß Gy., Klein G., Rabony Joh. u. Spärgler S. — **In Resicza:** Morf u. Kiritsch, Pollak J., Schwarz J., Sommer S., Stein J., Weinberger M., — sowie in 60-47

L. Vértés' Adler-Apothek in Lugos.

Komfortable Wohnung

bestehend aus 6 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speis, Boden, Keller

zu vermieten.

Dasselbst auch eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Speis etc. beziehbar.

Zu erfragen bei Frau **Gerson Deutsch**, Karansebeser-Strasse.

6-4

Einladung

zur

XXIV. ordentl.

Generalversammlung

des

Lugoser Kranken- Unterstützungs-Verein

welche am

26. April um 4 Uhr Nachmittag

im Vereinslokale ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Vereins-Mitglieder stattfinden wird.

TAGESORDNUNG:

1. Ueberprüfung der Rechnungen des abgelaufenen Jahres; Ertheilung des Absolutiums den Funktionären.
2. Wahl des Präsidenten und des Ausschusses.
3. Etwaige Anträge.

Lugos, den 4. April 1903.

Johann Görner, Johann Wisnowsky,

Präses.

Sekretär.

2-2



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apothek bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Warum leiden Sie?

Ansicht nicht und Sie fast immer jede schmerzhafteste und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thiery's allein echter Centifolien-Salbe

von außerordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stöckung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfraktur; bei Hieb-, Stich-, Schuß-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Hals, bei Blutgeschwären, Ohrenlaufen und Wundfein der Kinder etc. Verwendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtfries und Packung 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apothek des A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn“ eingebrannt sein muß. 20-18

Apotheker A. Thiery's Balsam und Centifolien-Salbe.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit verwendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder dergleichen vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Markmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach direct und adressiere:

Schutzengel-Apothek des A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depot in Budapest bei Apoth. J. v. Erdő, in Agram bei Apoth. S. Mittelbach, in Wien bei Apoth. C. Brach



Földes's Margit-Creme
 ist das Beste der Welt.
 Wirkt wunderbar.

Die Frauen-Schönheit kann erreicht, vervollkommen und erhalten werden durch das ausgezeichnete und sicherste chemisch reine u. vollkommen unschädliche

Das vorzüglichste Schutzmittel gegen die Einflüsse der Sonne und des Windes, weder Quecksilber, noch Blei enthält das fettfreie allgemein beliebte

Földes's Margit-Crème

Diese weltberühmte Gesichtsmaske entfernt nach einigen Tagen Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl. Mitesser und sonstige Unreinlichkeiten der Haut, glättet die Runzeln, Falten, Blatterpunkte und verleiht dem Gesichte eine weisse, glatte und zarte Farbe.

Vor Nachahmungen wird streng warnend. Genußlos geschützt.

Preis: Kleiner Tiegel 1 Krone, Grosser Tiegel 2 Kronen.

Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages versendet der Erzeuger:

K. von Földes
 Apotheker, Arad.

Zu haben in jeder Apotheke, Droguerie und Parfumerie.

| | |
|-----------------------------------|---------------------------------|
| Margit-Poudre 1 K. 20 H. | Hauptdepôt: Vértes Lajos |
| Margit-Seife 70 Heller. | Rieger Nándor |
| Margit-Zahnpasta 1 Krone. | Huczik I. és fia, Droguerie. |
| Margit-Gesichtswasser 1 Krone. | |

Für Damen unentbehrlich. Bestes Schönheitsmittel.

B5-2

Schicht-Seife

Marke: „Hirsch“ „Schlüssel“

Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben.




Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen »Schicht« und eine der obigen Schutzmarken trägt. 40-18

Fernolendt

Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzcreme für lichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „Lyosin“ (Prachtglanzwische) wie neu Begründet 1832. Fabriksniederlage: Wien, I., Schulerstraße 21. Ueberall erhältlich.

52-25




Beehre mich den geehrten Grundbesitzern, Dekonomen und Fabrikanten höflich bekannt zu geben, daß ich am hiesigen Plage allerlei landwirtschaftliche Maschinen, Maschinenbestandtheile, Maschinenriemen, Plachen in bester Qualität am Lager führe, ferner eine

Maschinen-Reparaturwerkstätte

mit Benzin-Motor-Kraftbetrieb eingerichtet habe.

Mit der Leitung meiner Werkstätte habe ich einen vom Handelsministerium beglaubigten **Maschinisten** betraut.

Demzufolge wird meine Werkstätte fachgemäß geleitet und es stehen mir erstklassige Arbeitskräfte zur Verfügung, wodurch ich in der angenehmen Lage bin, den Anforderungen meiner Kunden in allen Theilen entsprechen zu können.

Dasselbst werden auch **Maschinen-Montirungen, Mühlen-Einrichtungen, Pumpbrunnen, Dampfheizungen und Leitungen, Wasserleitungen, Badezimmer** in kompletter Einrichtung effectuirt.

Mein Hauptbestreben ist dahin gerichtet, durch **genaue und gewissenhafte Arbeitsleistung**, als auch **billige Preise** das Vertrauen des geehrten Publikums zu befestigen.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Géza Hegyesi
 Lugos, Temesvarergasse.

Dasselbst werden auch alle Arten Maler- und Anstreicher-Arbeiten übernommen.

30-3

URANOS-BLAU

zur Wäsche das Beste!

Geseplich geschützt. 20-4

In Waschanstalten und im Haushalte das beliebteste Blau. Billig und unübertrefflich!

1 kleine Flasche 24 Heller, genügt zu 10-maligen Waschen. 1 große Flasche 1.60 Krone, 1/2 Flasche 1 Krone.

Ueberall erhältlich! Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Ausschließliche Erzeuger: **Brüder Hochsinger chemische Fabrik** **Budapest** VI, Rózsa-utca 85.



Klythia-Powder

zur Pflege der Haut,
 Verschönerung und Verfeinerung des Teints.
 Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb.
 Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl,
 k. k. Professor in Wien. — Anerkennungs-Schreiben aus
 den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Zaugg

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
 Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben in **Lugos** bei den Herren **S. Wolf & Sohn** und **A. Schnitzer**.

„Meridionale“

Hagel- u. Rückversicherungs-Gesellschaft.
 Abtheilung für Ungarn: **Budapest, Váci-
 utcza 20**, im Hause der *Riunione Adriatica di Sicurtà*.

Disponent: **Baron Friedrich Podmaniczky**.
 Volleingehaftes Aktienkapital **3000000 Kr.**
 Reservefond **2967379 Kr.**

Diese Gesellschaft wurde unter dem Pro-
 tectorate der „*k. k. Riunione Adriatica di Sicurtà*“
 gegründet, versichert jederlei Produkte gegen
 Hagelschaden und bietet dem p. t. versichernden
 Publikum am vortheilhaftesten festgestellte Affe-
 turanz-Bedingungen.

Die Versicherungs-Prämien sind äußerst
 foudant und die etwaigen Schäden werden am
 raschesten und pünktlichsten vergütet.

Versicherungsanträge übernehmen und nä-
 here Aufklärungen ertheilen auf das bereitwilligste
 die ungarländische Abtheilung der „*k. k. Riunione
 Adriatica di Sicurtà*“, wie auch alle General-,
 Haupt- und Bezirksagenten.

Bezirks-Hauptagentenschaft:
Németh & Klein.

Oh jaj!



Muss ersticken an
diesem bösen Husten!

Bei Husten, Heiserkeit und
 Verschleimung wirken
 rasch und sicher

Egger's Brustpastillen

schmecken vorzüglich und be-
 einträchtigen den Appetit
 nicht.

Per Karton 1 Krone u. 2 K.
Probekarton 50 Heller.
 Haupt- und Versandtdepôt:

„Reichspalatin“-Apotheke,
 Budapest, VI., Váci-körút 17.

Éljen!



Egger's Brustpastillen
haben mich rasch befreit!

Zu haben in den Apotheken: in **Lugos** bei Rieger Nándor, Vértes Lajos. **Karán-
 sebes:** Eperjessy és Fűszkás, Müller Fülöp. **Német-Rogsán:** Adler Gyula.
Resiczabánya: Brada Ede, Csapó János. 26—20

Ein Mädchen

mit hübscher Handschrift, die auch gut
 rechnen kann, wird für eine Kanzlei
sofort aufgenommen.

Zu erfragen in der Adm. d. Bl.



PARIS 1900:
„GRAND PRIX“

Original Singer Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke jeder Art.

Einfache Handhabung! — Große Haltbarkeit! — Hohe Arbeitsleistung!
 Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
 Electromotoren für Nähmaschinenbetrieb in allen Größen.
 Lager von Stickseide in großer Farbauswahl.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Zur gefl. Beachtung!

Die echten Singer Nähmaschinen sind nur in unsern
 eigenen Geschäften erhältlich. Alle von anderen
 eigenen Geschäften sind einem unserer älteren Systeme nachgebaut, welches
 hinter unsern neuen Systemen von Familien-Maschinen in Construction, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Temesvár, Stadt, Hunyadi-Gasse Nr. 10.



TEMESVÁR 1891:
 GOLDENE MEDAILLE
 POZSONY 1896:
 SILBERNE MEDAILLE

Generalvertretung

der

10-3

Maschinenfabrik der kön. ungar. Staatseisenbahnen.

Budapest, V. ker., Váci-körút 32. szám.

Empfehlte die in der Maschinenfabrik der kön. ung. Staatseisenbahnen gebauten 4, 6, 8, 10 und 12 pferdekräftigen
 Dampfdreschgarnturen, 14, 16 und 20 pferdekräftigen **Compound-Lokomobilen** und ferner
 „**Millennium**“ Grasmähmaschinen, Haufenwerfer und Garbenbinder-Entemaschinen neuester Construction,
 ferner Pflüge mit Stahlguß-Pflugköpfen und sonstige landwirthschaftliche Geräte.

Die höchste Auszeichnung „Grand Prix“
 der Pariser Weltausstellung.

Jegyzői irnok

a kriesovai körjegyzőségénél **azonnal felvétetik.** — Fizetés meg-
egyezés szerint.

Florescu, körjegyző.



Verlangen Sie

gratis und franko
meinen illustrierten Preis-
katalog mit über 500 Ab-
bildungen von 50-47

Uhren, Gold-, Silber-
und Musikwaren.

Haus Konrad

Uhrenfabrik u. Exporthaus **BRUX** No 246 (Böhmen).

Zu verkaufen

komplette **Geschäftseinrichtung** für
Spezereihandlung.

Preis äusserst billig.

Zu erfragen **Medesogasse Nr. 12.**

2-2

Angelangt!

K

1903.
Frühjahr-
Saison

lein

D.-Lugos
Széchenyigasse
Nr. 3.
Gegenüber der Volksbank.

Angelangt!

Grösste Auswahl

in

Herren-, Knaben-
und
Kinder-Kleider.

Alles aus reiner Wolle wie
nach Maas gearbeitet.

Billigste Preise.

Angelangt!

6-4

M

1903.
Sommer-
Saison

iksa

D.-Lugos
Széchenyigasse
Nr. 3.
Gegenüber der Volksbank.

Bestellungen nach Maass werden billigst aufgenommen.

4000 Meter Seiden- u. Stoff-Reste staunend billig.

Ein günstiger Einkauf

setzt mich in die Lage, für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** folgende Artikel zu **außerordentlich billigen Preisen** verkaufen zu können:

Stoffe von der feinsten bis zur billigsten Qualität.

Seide in neuesten Dessins.

Delaine, Zephyre, Watiste, Gretone, staunend billig.

in **Blousen** eine **Riesenauswahl** in neuester u. geschmackvollster Ausführung.

Sonnenschirme reizend schön.

Damenwäsche wie Hemden, Corsetten, Zoupons, Schürzen, Taschentücher etc.

für **Herren:** Hemden, Beinkleider, Drägen, Manchetten, Cravatten, das modernste.

In allen angeführten Artikeln ist die Auswahl sehr gross.

Grünberger Ede

Lugos (Palais Vértes).

6-5